

Uzumaki

Anführer einer Killerbande

Von Sanko

Kapitel 16: Das Ritual

Ich wachte auf. Ich blickte nach oben und über mir sah ich den Mond. Hell und beschützend hing er über mir. Die Blätter des Baumes, an dem ich lehnte, raschelten. Ich atmete genüsslich die Abendluft ein.

Dann kamen die Erinnerungen zurück. Ich zuckte sofort und mein Kopf sauste nach links. Da saß Kabuto und nickte: „Schön, dass du wieder auf bist.“ Etwas verwirrt wollte ich Fragen, wo der Samuraininja war, als ich ihn spürte. Mein Kopf ruckte nach rechts. Dort saß er. Mein Gegner. Warum saß Kabuto hier so rum und tat nichts? Warum griff er nicht an?

Wütend wollte ich gerade aufspringen, als sich mein Verstand einschaltete. Ich lag hier. Ich war nicht Tod. Kabuto saß neben mir. Auch er war am Leben. Der Ninja saß neben mir. Er sah nicht so aus, als wolle er angreifen. Was also ging hier gerade ab?

Noch bevor er etwas fragen konnte, sagte der Samuraininja: „Er ist wunderschön, oder?“ Ich sah ihn verwirrt an. Der Gegner nickte nach oben: „Der Mond!“ Jetzt sah auch ich zum Mond auf. Ich musste feststellen, dass er recht hatte. Der Mond war schön. Für mich war das schon immer so gewesen. Ich war ein Dämon. Dämonen jagen nachts, genauso wie Wölfe. Da brauchte man das Mondlicht für. Im Licht sieht man den Gegner besser und Dämonen sind dafür geschaffen, dann mit den Schatten der Nacht zu verschmelzen, um nicht gesehen zu werden. Zwei Verbündete der Dämonen: Licht sowie Schatten. Manche glaubten, dass Dämonen nur einfache Schattenkreaturen waren, aber dem ist nicht so. Die Dunkelheit ist ein mächtiger Verbündeter, durch den sich Dämonen bewegen und mit ihm verschmelzen. So verschafft man sich eine perfekte Tarnung und ein gutes Versteck. Aber auch das Licht machen sich Dämonen zu nutze. Vor allem das Mondlicht. Dieses ist nicht so hell. Dämonen gebrauchen das Mondlicht zum aufspüren der „Beute“ und sie benutzen den Blendungswinkel zum Angriff. Um nur ein paar der Vorteile aufzuzählen. Die Nachteile waren noch unbedeutend.

„Du weist für dein alter schon sehr viel, Naruto Uzumaki,“ kam es von dem Samuraininja, „und dafür, dass du unwissend aufgewachsen bist, ist es fast schon unglaublich.“ Ich musste lachen: „Ja, manchmal bin ich unglaublich und sehr schlau. Und immer wieder sind alle überrascht darüber.“ Von Kabuto kam ein kichern.

Der Ninja aber blieb unbeeindruckt meiner Worte: „Weist du, wer mich geschickt hat?“ Ich spitzte die Ohren. Geschickt? Fragend blickte ich ihn an. „Ja Naruto,“ der Mann nickte, „ich wurde von jemandem geschickt.“ Ich verdrehte die Augen: „Wenn du aus Konoha kommst, dann...“ Der Samuraininja fing an schallend zu lachen: „Nein. Mit

solchen Leuten verkehre ich nicht.“ Irgendwie war ich bei diesen Worten seltsam beruhigt. Aber von wem sollte er sonst geschickt worden sein.

„Er hat mich geschickt... dein Lehrer!“ Ich fuhr zusammen und auch Kabuto zuckte. Was? Das konnte nicht sein. „Doch.“ Der Samuraininja sah mich an, „er hat mich geschickt... Kakashi.“

Also doch. Jetzt war er also auch hinter mir her. Warum wollten mich auf einmal alle zurück nach Konoha? „Es ist nicht so, wie du vielleicht jetzt denkst.“ Ich sah den Ninja an. Was sollte das alles? Warum ließen sie ihn nicht alle in Ruhe? „Naruto hör zu!“ Etwas passierte. Der Mund des Samuraininjas bewegte sich nicht mehr, aber trotzdem konnte ich ihn hören. Ich sah kurz zu Kabuto. Er schien nichts zu hören.

Plötzlich verstand ich. Sofort fixierte ich den Mann wieder. Das tat er also gerade. Gedankenübertragung. //Naruto. Ich wurde nicht geschickt, um dich zurück zu holen.// „Ach ja,“ schier ich ihn an. //Kein Grund so zu brüllen... Denk doch mal nach. Wenn ich dich wirklich nach Konoha bringen wollte, glaubst du nicht, dass du schon da wärst?// Da hatte er recht. Ich war vorhin total hilflos gewesen. Scheiße.

//Was willst du dann?// Der Samuraininja lächelte. //Du lernst schnell. Kakashi brauchte drei Tage, um zu lernen, wie man seine Gedanken auf den anderen überträgt... Das du das schaffst, ohne es selbst zu merken, ist unglaublich.// Ich biss auf meine Unterlippe. Das hatte ich wirklich nicht gemerkt. Ich hatte wirklich gerade meine Gedanken auf den Ninja übertragen. //Mach dir aber bei mir keine Umstände. Du weißt, dass ich Gedanken lesen kann.// „Jetzt komm zum Punkt, verdammt,“ grollte ich. Kabuto erschrak. Von der ganzen Unterhaltung bekam er ja nichts mit. Ich würde ihn später aufklären. Nicht jetzt. Jetzt wollte ich wissen, warum Kakashi diesen Kerl schickte. //Das wirst du!// Der Samuraininja stand auf und setzte sich direkt vor mir wieder hin.

Ich spürte sofort, dass das hier für Kabuto zu viel werden würde und sagte schnell: „Kabuto! Zehn Minuten.“ Dieser verstand sofort und lief in ihr Versteck. Der Mann lächelte: „Gar nicht mal so eine schlechte Idee.“ „Was hast du vor?“ Meine Augen verengten sich. Mein Gegenüber lachte: „Das, worum Kakashi mich gebeten hat.“

Er schloss die Augen. Chakra sprudelte. Um uns herum knisterte die Luft. Ruckartig wurde mein Kopf in die Höhe gerissen. Mit meinem Gegenüber passierte das Gleiche. Wir sahen nach oben. Zum Mond. Ich erschrak. Der Mond sah nicht aus wie sonst. Er war Blutrot. Fast genau wie der Himmel, der etwas rötlich gefärbt war. „Sieh genau hin Naruto.“ Der Samuraininja blinzelte kurz, „das, was jetzt passiert, nennt man „Ritual des roten Mondes“.“ Naruto riss die Augen noch weiter auf. Das hatte er doch schon einmal gehört. Ja, genau. Kakashi hatte das schon einmal erwähnt. Der Ninja fuhr fort: „Du wirst jetzt lernen, wie man die Jutsu anwendet.“

„Was bringt es denn?“ Ich verstand es nicht. Warum war der Mond rot? „So sieht man die Toten!“ Was? „Ja Naruto... Der Mond steht für die Menschen, die man selbst getötet hat. Je roter, desto mehr Blut wurde von dir vergossen. Der Himmel steht für das Blut, was heute über Tag vergossen wurde. Und zwar von deinen Kameraden.“ Jetzt verstand ich. „Ja,“ der Samuraininja grinste, „das hilft, deine Leute im Auge zu behalten.“ Ich grinste ebenfalls: „Zeig es mir!“